

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kennen Sie Monsieur Jacques de Larosière?

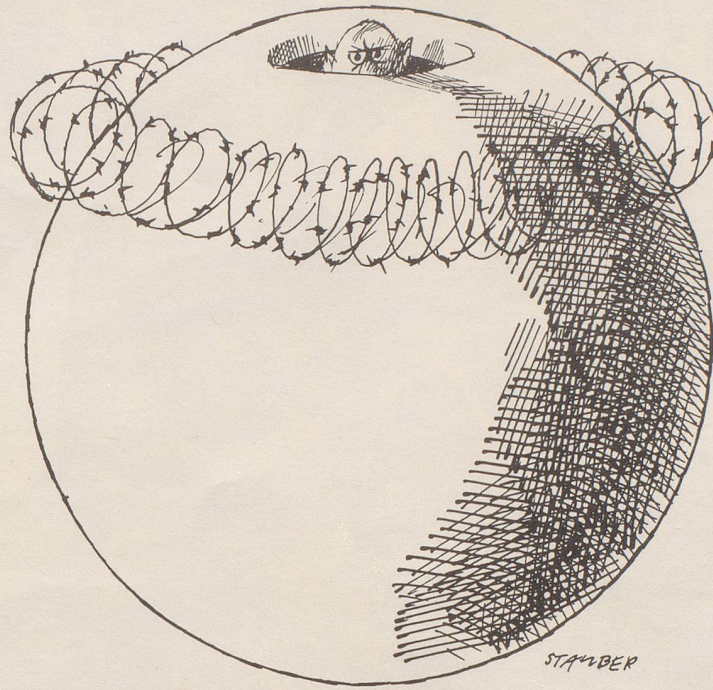
Wir natürlich auch nicht. Jedenfalls nicht persönlich. Aber Herr de Larosière hat vielleicht weit mehr Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung in vielen Teilen der Erde als Staats- und Ministerpräsidenten von Ost bis West und Nord bis Süd – Herr Reagan und Frau Thatcher eingeschlossen, um nur zwei bekanntere Namen mit diesen Berufen zu nennen. Der Aristokrat ist Generaldirektor des Internationalen Währungsfonds (IWF) oder International Monetary Fund (IMF), der 1944 als UNO-Sonderorganisation gegründet wurde. Dann gibt es noch eine internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, die vom Amerikaner Alden Winship Clausen seit 1980 präsiert wird. Präsident Clausen wird in seinen Kreisen kurz «Tom» genannt und seine Anstalt «Weltbank».

Das wären also die beiden Adressen, an die man sich wenden könnte, wenn man Probleme mit Gott und der Welt hat. Und solche Unstimmigkeiten soll es ja vor allem in der sogenannten «dritten Welt» – wo ist die vierte und fünfte Welt? – geben. Herr de Larosière beschäftigt sich mit diesen. Er ist eine Art Weltbuchhalter, der die Konjunkturanalysen der Experten des IWF (engl. IMF) und der Weltbank den Regierungsvertretern in den Ausschüssen der beiden Gremien vorlegt. Weltbank-«Tom» vergibt dann die Kredite an Mitgliedsregierungen und Privatunternehmen. Und das alles funktioniert. Sonst wäre die Welt ja längst pleite. Und das ist doch schon fast ein Wunder, dass dem nicht so ist.

Warum also nicht gleich eine Weltregierung? Und mit den Herren de Larosière und Clausen als den höchsten Angestellten an der Spitze des Apparates? Wenn wir ohne Weltbank nicht auskommen, warum dann kein Weltstaat? Keine Weltkirche? Kein Weltpass? Keine Weltfranken?

Mir schwindelt. Weltschwindel?
Lukratius

«Erst wenn ich tot bin», seufzt ein Politiker, «wird man die Wahrheit über mich erfahren.» «Tröste dich», meint da sein Kollege, «dann bist du ja in Sicherheit!»



Identität

40 Jahre Kriegsende – Gedanken einer Heimatvertriebenen

Ihr fragt mich, als was ich mich fühle:

Als Schweizerin? Weil ich hier lebe und spreche wie sie und den begehrtesten Pass der Welt mein eigen nennen darf?

Als Deutsche? Weil ich, ein Kind von zehn Jahren, die Kriegsschuld der Deutschen bezahlen half, als man mich aus meiner Heimat Böhmen vertrieb?

Als Österreicherin? Weil meine Vorfahren auf dem historischen Marchfeld in der Nähe von Wien zu Hause waren, bis sie 1683 vor den Türken nach Böhmen geflüchtet sind?

Als Tschechoslowakin? Weil ich in der Ersten Tschechenrepublik geboren bin und Grossvater von den einmarschierenden Nazis als Bürgermeister abgesetzt worden war, weil unser Stammbaum auch slawische Zweige trägt?

Ihr fragt mich vergebens.

Solange es Grenzen und Pässe gibt und Menschen, die fliehen müssen von irgendwoher nach irgendwohin, bin ich stolz darauf,
NICHTS ALS EIN MENSCH ZU SEIN. Liv Kortina

Wegbegleiter der 2600 Stadtbasler Soldaten des Infanterieregiments 22: Wenn lau die Sommerlüfte wehn, kann man Friedensmärsche sehn. Wenn's aber schiff und schneit hienieden, marschieret der Wehrmann für den Frieden!

Das russische Fernsehen hat fünf Kanäle. Auf dem ersten redet Gorbatschow. Auf dem zweiten redet Gorbatschow. Auf dem dritten redet Gorbatschow. Auf dem vierten redet Gorbatschow. Auf dem fünften erhebt ein Mann seinen Zeigefinger und sagt: «Wirst du wohl sofort wieder umschalten!»

Us em Innerrhoder Witztröckli



Enn Appezöller het möse a d Rekrutierig. Vomene Bröckli wiit uus aagluged het er nüd usgseh wie de Schläuscht. De Uushebigsoffizier frooged am, zo wele Truppegattig er well iitäält weede. «Zo de Panzer», säät de Rekrut. Do get em de Offizier zor Antwort: «Heed ehr e Ahnig Inaue, zom sebe bruuchs intelligenti, bewegliche Lüüt, wiitsichtig ond guet Schötze.» Do säät de Inaue: «Jää wessid ehr, i will jo gää nüd zo de Schötze, i wett zo de lichäuffer.» Sebedoni

Kürzestgeschichte

Das Traurige

Als James Joyce 1939 seine Freunde immer wieder vor einem Krieg warnte, der bald ausbrechen würde, schlugen diese seine Befürchtungen in den Wind. «Doch, doch, es wird bestimmt bald ein Krieg ausbrechen», rief Joyce, «und das Traurige daran ist, dass kein Mensch mehr «Finnegans wake» lesen wird, an dem ich 17 Jahre gearbeitet habe.» Heinrich Wiesner